

OHNMACHT UND RELIGION. BEMERKUNGEN ZU EINIGEN GÖTTERDARSTELLUNGEN AUF DEN MEDAILLONS DES ANTONINUS PIUS¹

Peter Franz Mittag

Universität zu Köln

Abstract: Literary sources, inscriptions and coins present Antoninus Pius as an emperor perfectly representing the traditional ideal of a pious emperor who promotes traditional Roman and Italian cults. On the other side his medallions which were meant to some extent as gifts for his close friends show a series of unusual gods and mythical scenes. Some of these medallions seem to reflect the emperor's personal religious belief. Gods connected to mysteries like Ceres and Cybele as well as healing gods like Aesculapius seem to belong to the emperor's religious strategies to handle difficult situations as illness and death within his family – and thus reflect a more or less 'powerless' side within the topic of 'power and religion'.

Key words: Antoninus Pius, medallions, representations of gods, Ceres, Cybele, Aesculapius.

1. Vorbemerkung

Antoninus Pius gehört neben Augustus zweifellos zu denjenigen Kaisern, die sich ganz besonders für traditionelle römische und latinische Kulte eingesetzt haben. Er wurde 143 n. Chr. explizit für sein Engagement für die *religio* geehrt² und konnte darüber hinaus mit Numa verglichen werden³. Als *pontifex maximus* nahm er seine Aufgaben allem

¹ Die Münzen und Medaillons werden nach folgenden Werken zitiert: Banti = A. Banti, *Aelius – Antoninus Pius. I grandi bronzi imperiali*, Bd. 2.3, Florenz 1984; CCCA = M.J. Vermaseren, *Corpus Cultus Cybelae Attidisque*, Bd. III, Leiden 1977; Gn. = F. Gnechchi, *I medaglioni Romani*, Mailand 1912; RIC = H. Mattingly und E.A. Sydenham, *The Roman Imperial Coinage*, Bd. III, London 1930; Strack = P.L. Strack, *Untersuchungen zur römischen Reichsprägung des zweiten Jahrhunderts*, Teil III: *Die Reichsprägung zur Zeit des Antoninus Pius*, Stuttgart 1937; Toynbee = J. Toynbee, *Roman Medallions*, New York 1944.

² CIL 6, 1001 (= ILS 341) ehrt den Kaiser *ob insignem erga caerimonias publicas curam ac religionem*; vgl. Hüttl 1936, 178; Beaujeu 1955, 281; Krumme 1995, 205 Anm. 892 (mit weiteren Hinweisen).

³ S. etwa Zoepffel 1978.

Anschein nach sehr ernst und renovierte unter anderem den *pons sublicius*.⁴ Darüber hinaus attestierte ihm Marcus Aurelius posthum tiefen Glauben ohne Aberglauben.⁵ Daraus scheint sich ein sehr rundes Bild abzuzeichnen: ein Kaiser, der seinen traditionellen religiösen Aufgaben sehr gewissenhaft nachkam und damit eine – unter römischen Vorzeichen – ideale Verbindung von Macht und Religion verkörperte. Ergänzt wird dieses Bild durch einen Blick auf weitere Zeugnisse wie die Münzprägung, in der sich neben den üblichen Gottheiten und Personifikationen auch alte latinische Götter wie Jupiter Latius⁶ und Juno Sospita⁷ sowie Hinweise auf die römische Frühzeit – etwa die *lupa*⁸ oder Romulus⁹ – finden.

Das ist jedoch nur die offizielle Seite des Kaisers, der eine persönliche gegenüber steht, die sich – soweit ich sehe – nur in den Medaillons des Kaisers fassen lässt.¹⁰ Diese wurden für einen vergleichsweise kleinen Kreis an Empfängern konzipiert, zu dem in erster Linie das persönliche Umfeld des Kaisers gehört haben dürfte. Es ist m.E. kein Zufall, dass die Produktion von Medaillons unter Hadrian einen deutlichen Entwicklungsschub erlebte.¹¹ Hadrian besaß neben den üblichen ‚Freunden‘ auch *amicissimi*,¹² die ihm ganz besonders nahe standen. Dabei handelt es sich nicht nur um wichtige Senatoren, sondern auch um eine Reihe von Geistesgrößen, die Hadrian um sich versammelte und die den Kaiser auf seinen ausgedehnten Reisen begleiteten. Auffällig ist in diesem Zusammenhang eine deutliche Korrelation zwischen der Komplexität der Medaillons und der Reisetätigkeit des Kaisers. Die während der Reisen in Rom geprägten Medaillons zeigen häufig eher einfache und traditionelle Bildthemen, während sie in den Phasen, in denen Hadrian in Rom und Umgebung weilte, sehr komplexe Bildthemen tragen.¹³ Es scheint so, als seien die komplexeren Bildkompositionen eher für das nähere Umfeld des Kaisers konzipiert worden, während die ‚einfacheren‘ Medaillons für Personen bestimmt waren, die sich nicht im engeren Umfeld des Kaisers befanden. Unter Antoninus Pius setzte sich der Prozess der Ausdifferenzierung des kaiserlichen Umfeldes fort und führte dazu, dass beispielsweise die üblichen kaiserlichen *convivia* in *convivia publica* und *convivia privata* geschieden wurden.¹⁴ Auch für Antoninus Pius könnte man daher annehmen, dass manche Medaillons eher für einen weiteren Kreis von Freunden bestimmt waren, während andere für die *amicissimi* konzipiert wurden und einen persönlicheren Charakter aufweisen.

Ein Vergleich zwischen den Darstellungen der Münzen und Medaillons des Antoninus Pius zeigt nicht nur, dass sich (1) grundsätzliche Unterschiede zwischen beiden Gattungen feststellen lassen, sondern auch, dass sich (2) innerhalb der Medaillons solche

⁴ SHA *Ant. Pii* 8.3.

⁵ M. Aur. 1.16.15: καὶ τὸ μήτε περὶ θεοῦς δεισιδαιμον und 6.30.4: καὶ ὡς θεοσεβῆς χωρὶς δεισιδαιμονίας.

⁶ RIC 737.

⁷ RIC 608.

⁸ RIC 94–6, 603, 630–3, 648–50, 718, 734 f., 788, 986 und 997.

⁹ RIC 90, 149, 624, 645, 665 und 698.

¹⁰ Auch Beaujeu 1955, 306 f. kann im Zusammenhang mit seinen kurzen Ausführungen zum Verhältnis des Kaisers zu Mysterien letztlich nur auf numismatische Zeugnisse zurückgreifen.

¹¹ Vgl. Mittag 2012.

¹² SHA *Had.* 15.2–8.

¹³ Vgl. Mittag 2012, 106.

¹⁴ SHA *Ant.* 11.4; s. auch Winterling 1999, 189 f.; anders Vössing 2004, 473–474.

mit Darstellungen, die eng an die Ikonographie der Münzen angelehnt sind oder die relativ allgemeine Themen zeigen (2a), von solchen unterscheiden lassen, die eine sehr spezifische Ikonographie aufweisen (2b). Diese grundsätzlichen Unterschiede zwischen Münzen und Medaillons zeigen sich beispielsweise darin, dass sich auf Medaillons keine Personifikationen finden,¹⁵ obwohl diese in der Münzprägung den Schwerpunkt bilden. Auch und gerade hinsichtlich der Götter und mythologischen Szenen zeigen sich diese Unterschiede. Einige Medaillons weisen ähnliche Götterdarstellungen auf wie Münzen (also 2a), doch existieren vergleichsweise viele Medaillons, die ikonographisch signifikant von den Münzen abweichen (2b). Folgender vereinfachender Überblick soll letzteres verdeutlichen (grau unterlegt sind Götterdarstellungen, die sich nur auf den Medaillons finden):

	Edelmetallmünzen	Aes-Münzen	Medaillons
Aesculapius			X
Apollo	X	X	X
Apollo und Bacchus			X
Bacchus			X
Bacchus und Ariadne			X
Ceres (RIC 692, 830)		X	X
Ceres (?) und Antoninus Pius			X
Ceres und Neptun			X
Cybele			X
Cybele, Attis und Roma			X
Diana	X	X	X
Dioskuren			X
Hercules	X	X	X
Janus		X	
Juno Sospita		X	
Jupiter	X	X	X
Jupiter Latius		X	
Jupiter Stator	X	X	
Kapitolinische Trias			X
Mars	X	X	X
Mars Ultor		X	
Mars und Rhea Silvia	X	X	
Mercur			X
Minerva	X	X	X

¹⁵ Abgesehen von ‚Medaillons‘ mit der Darstellung der Concordia, bei denen es sich aber wohl nur um besonders schwere Sesterze handelt: Gn. III, 26, 124 f.

Minerva und Neptun			X
Minerva und Prometheus			X
Minerva und Vulcanus			X
Roma	X	X	X
Silvanus (?)			X
Sol			X
Triptolemus			X
Vesta	X	X	
Victoria	X		X
Vulcanus			X

Verschiedene Aspekte werden mit Hilfe dieser Übersicht sofort deutlich:

- (1) Altrömische/altitalische Gottheiten wie Jupiter Latius und Juno Sospita fehlen auf den Medaillons ebenso wie etwa der augusteische Mars Ultor oder die alterwürdige Vesta.
- (2a) Die Gottheiten, die in beiden Gattungen erscheinen, zählen entweder zu den klassischen olympischen Gottheiten (Apollo, Ceres, Diana, [Hercules], Jupiter, Mars, Minerva) oder sind recht unspezifisch (Roma, Victoria).
- (2b) Die Gottheiten, die nur auf den Medaillons zu finden sind (Aesculapius, Bacchus, Cybele, Dioskuren, Mercur, Neptun, Silvanus, Sol, Vulcanus), erscheinen auch jenseits der Herrschaft des Antoninus Pius nur sehr selten in der Münzprägung der frühen und mittleren Kaiserzeit und die Kombination verschiedener Gottheiten sowie die mythologischen Szenen sogar niemals.¹⁶

Sollte die obige Unterscheidung in zwei Gruppen von kaiserlichen *amici* für die Zeit des Antoninus Pius zutreffend und für die Verteilung der Medaillons relevant sein, ließe sich dieser Befund – wenn auch sicher stark vereinfacht – folgendermaßen deuten:

- In seinem direkten Umfeld propagierte Antoninus Pius die altrömischen/latinischen Kulte überhaupt nicht.
- Die ‚entfernteren‘ Freunde (also etwa die Teilnehmer an den *convivia publica*) erhielten Medaillons mit recht allgemeinen Götterdarstellungen.
- Die ungewöhnlicheren Darstellungen (2b) waren für engere Freunde bestimmt, mit denen der Kaiser auch persönlich engen Umgang pflegte und die mit persönlicheren Gedanken und Vorstellungen des Kaisers vertraut waren.

¹⁶ Im RIC werden zwei *aurei*, die die Legende LAETITIA tragen und zwei Frauen zeigen, von denen eine Kornähren, die andere einen Apfel (?) hält (RIC 190 und 199), als Ceres und Proserpina gedeutet. Strack 1937, 115 hat die beiden Frauen aber überzeugender als Faustina III. und Lucilla interpretiert, so dass sie hier außer Betracht bleiben können.

Wenn diese Überlegungen zutreffen sollten, könnte man mit Hilfe der Medaillons der Kategorie 2b einen Einblick in die persönlicheren religiösen Vorstellungen des Kaisers erhalten und damit einen Aspekt des Themas „Macht und Religion“ greifen, der sich in aller Regel – wenn überhaupt – nur ansatzweise rekonstruieren lässt. Auch wenn nicht alle Darstellungen dieser Medaillons auf religiöse Vorstellungen des Antoninus Pius verweisen (müssen), scheint es mir aber möglich zu sein, mit Hilfe dieser Medaillons zumindest zum Teil Facetten des Kaisers offenlegen zu können, die keinen Platz in der offiziellen Selbstdarstellung fanden.

Antoninus Pius musste während seiner Herrschaft verschiedene persönliche Schicksalsschläge hinnehmen, von denen der Tod seiner Gattin im Jahr 140 n. Chr. sowie mehrerer Enkel am schmerzlichsten gewesen sein dürften. Bereits vor der Herrschaftsübernahme waren zudem die beiden leiblichen Söhne gestorben.¹⁷ Solche Schicksalsschläge können u.a. mit persönlichem Glauben bewältigt werden. Oder um es anders auszudrücken: Im Spannungsfeld zwischen Macht und Religion soll im Folgenden eher der Blick auf die ‚Ohnmacht‘ des Kaisers und religiöse Bewältigungsstrategien von persönlichen Schicksalsschlägen gelenkt werden. Damit können und sollen nicht alle Medaillons mit ungewöhnlichen mythologischen Darstellungen oder Göttern erklärt werden.¹⁸ Ich bin mir zudem durchaus der Grenzen einer solchen Herangehensweise bewusst. Viele der hier behandelten Medaillons können vielschichtiger gelesen werden, als die folgenden Überlegungen suggerieren mögen, viele persönliche Vorstellungen wird man kaum offenlegen können und – last but not least – vieles muss hochgradig spekulativ bleiben. Dennoch scheint ein Versuch lohnend zu sein, denn bei nur wenigen Kaisern kann man so tiefe Einblicke in persönliche religiöse Vorstellungen wagen wie bei Antoninus Pius. Dieser Blick wird zudem nahegelegt durch die Tatsache, dass Antoninus Pius gegenüber Mysterienreligionen durchaus aufgeschlossen war und sich in die eleusinischen Mysterien einweihen ließ.¹⁹ Auch wenn über Mysterienreligionen immer ein Schleier des Schweigens und Verschweigens gehüllt wird, so scheint doch soviel klar zu sein, dass den Mysteren durch die Einweihung häufig ein besseres Jenseits und die Überwindung des Todes in Aussicht gestellt wurden.²⁰ Aus diesem Grund sei mit denjenigen Medaillons begonnen, die Hinweise auf Mysterienreligionen enthalten könnten.

¹⁷ PIR² A 1511 und G 26.

¹⁸ Das gilt beispielsweise für die Darstellungen der Dioskuren (Gn. II, 20, 96; 142/3 n. Chr.), die im 2. Jh. stets mit Nachfolgeregelungen in Verbindung standen und keine Schlüsse auf persönliche religiöse Vorstellungen des Kaisers erlauben. S. dazu Mittag 1998/1999, 167 f. Strack 1937, 55 deutet diese Medaillons im Zusammenhang mit dem Sieg über Britannien. Ebenso wie die Dioskuren einst am See Regillus den Römern zur Seite gestanden hatten, hätten sie auch dem Kaiser in Britannien geholfen. Dem schloss sich Beaujeu 1955, 294 an. Sollten diese Überlegungen in die richtige Richtung weisen, ließen sich aus den Medaillons aber ebenfalls keine Rückschlüsse auf persönliche religiöse Vorstellungen des Kaisers ableiten.

¹⁹ IG II/III² 3592; Claudius hatte Suet., *Claud.* 25.5 zufolge sogar versucht, die eleusinischen Mysterien nach Rom zu verpflanzen; vgl. auch Nilsson 1950, 329.

²⁰ IG II/III² 3811 und 3632 belegen die Hoffnung auf eine Reise auf die Inseln der Seligen, IG II/III² 3661 bewertet den Tod als etwas Positives. Zum Jenseitsglaube der eleusinischen Mysteren s. auch Nilsson 1941, 637–642.

2. Medaillons des Antoninus Pius mit vergleichsweise ungewöhnlichen Götterdarstellungen

2.1. Mysterienreligionen (Ceres, Triptolemos, Cybele)



Abb. 1: Triptolemus im Schlangenzuge; Gorny & Mosch, Auktion 138, 7.–8.3.2005, 2139



Abb. 2: Triptolemus im Schlangenzuge, Tellus und Faustina I. mit Fackel; NAC, auction 29, 11.5.2005, no. 553



Abb. 3: Antoninus Pius empfängt von Ceres Kornähren; Roma, Museo Nazionale Romano, 102173

Einige Medaillons scheinen dem eleusinischen Mythenkreis anzugehören. Die Triptolemus-Medaillons (Abb. 1) zeigen den Heros in seinem Schlangenzuge und die nach links gelagerte Tellus. Weitere Medaillons im Namen der *diva* Faustina (Abb. 2) zeigen neben Triptolemos und Tellus die verstorbene Kaiserin oder Ceres mit geschulterter Fackel und die rechte Hand zu Triptolemos erhebend. Die Fackel kann hier auf die nach ihrer Tochter suchende Ceres verweisen, die – so zumindest Ovid²¹ – während der Su-

²¹ Ovid, *fasti* 4.537–542.

che in der Hütte des Ceus einkehrt und dort dessen Sohn Triptolemus von schwerster Krankheit heilt. Beim Sammeln von Schlafmohn für den an Schlaflosigkeit leidenden Triptolemus hatte sie zuvor vom Mohn gekostet und damit ihr Fasten gebrochen, was offenbar die Mysterien bei einem zeremoniellen nächtlichen Mal wiederholten.²² Hier findet sich somit ein enger Bezug zwischen Mysterien, Heilung und der Suche nach der in die Unterwelt verschleppten Tochter.

Auf einem weiteren Medaillontyp (Abb. 3) erhält der thronende Kaiser(?) von einer ihm gegenüberstehenden weiblichen Gestalt, die wohl am ehesten als Ceres gedeutet werden kann, Kornähren.²³ Auch wenn dieses Medaillon grundsätzlich mit der Sicherung der Getreideversorgung Roms durch den Kaiser in Verbindung gebracht werden könnte – was im übrigen eine Reihe von weiteren Ceres-Medaillons veranlasst haben dürfte²⁴ –, so ist die besondere Nähe zwischen Kaiser und Göttin ohne weitere Personen doch ungewöhnlich und geradezu intim. Damit ist zwar noch kein direkter Hinweis auf die Einweihung des Kaisers in die eleusinischen Mysterien gegeben, doch scheint mir eine Verbindung zwischen Medaillons und Mysterien zumindest nicht ausgeschlossen zu sein.²⁵



Abb. 4: Attis steht neben Cybele, die zwischen Löwen thront; Kunst und Münzen AG, Auktion XXVII, 18.4.1989, Nr. 1434



Abb. 5: Waschung der Cybele im Almo (?); *Ars Classica*, 1930(?), Nr. 1461

²² Ovid, *fasti* 4.535 f.

²³ Ceres: Gn. II, 22, 114; Toynbee 1944, Taf. 16,6; Banti 537; Triptolemus: Gn. -; Strack 1937, 599; Toynbee, Taf. 15,5–6; Banti 562.

²⁴ Gn. II, 11, 19 (152/3 n. Chr.); Gn. II, 11, 20 f. (153/4 n. Chr.); Strack 1937, 633 (155/6 n. Chr.); Gn. II, 11, 22 (157/8 n. Chr.); Gn. II, 15, 55 f. (157/8 n. Chr.).

²⁵ Strack 1937, 138 f. deutet die Darstellung des Triptolemus recht allgemein als Hinweis auf den Gedanken, „daß Kultur und Sitte durch die Taten eines Heros in der Welt verbreitet wurden“. Das Antoninus-Ceres-Medaillon wird von ihm mit der Überwindung der afrikanisch-mauretanischen Unruhen in Verbindung gebracht, die zu einer Verbesserung der Kornversorgung Roms geführt hätte (Strack 1937, 159 Anm. 478). Toynbee 1944, 94 bezieht sie ebenso wie andere Ceres-Darstellungen auf gute Wünsche zum Neujahr.

Deutlicher sind solche Hinweise auf eine persönliche Beziehung des Kaisers bzw. seiner Gattin zu Mysterien im Falle Cybeles. Sowohl Medaillons im Namen des Antoninus Pius als auch Medaillons im Namen der Faustina zeigen diese kleinasiatische Göttin.²⁶ Obwohl nicht alle Medaillons nach dem Tod Faustinas geprägt wurden, wurde verschiedentlich eine enge Beziehung zwischen dem Tod der Kaiserin und Cybele postuliert.²⁷ Andere haben einen engen Bezug zwischen Cybele und dem trojanischen Ursprung Roms stark gemacht²⁸ oder auf die enge Beziehung zwischen der *pompa circensis* und der Göttermutter hingewiesen.²⁹ Vor allem die letzten beiden Deutungen blenden eine religiöse Komponente weitgehend aus. Dabei finden sich auf den Medaillons auch Hinweise auf den Kult: etwa die Pinie, die anlässlich der Prozession der Dendrophoren am 22.3. durch die Stadt getragen wurde,³⁰ Attis, der so unrömische aber für den Kult essentielle Begleiter der Cybele (Abb. 4),³¹ oder die Prozession anlässlich der Waschung des Götterbildes im Almo (Abb. 5).³² Der Großteil dieser Darstellungen findet sich zwar nur auf den Medaillons im Namen der Faustina, so dass eine enge Verbindung zwischen ihr und Cybele angenommen werden kann, doch war für die Auswahl der Darstellungen auf den in ihrem Namen postum geprägten Medaillons letztlich der Kaiser bzw. dessen direktes Umfeld verantwortlich, so dass sich aus diesen Medaillons auch Rückschlüsse auf Antoninus Pius bzw. dessen Anschauungen ziehen lassen könnten. Auch die im Namen der verstorbenen Faustina geprägten Münzen zeigen zwar zuweilen Cybele, doch erscheint die Göttin hier stets in der klassischen Form, auf einem Löwenthron oder in einer Löwenbiga sitzend und in der Regel *tympanon* und Zepter haltend.³³ Hinweise auf Kulthandlungen, wie sie auf den Medaillons zu finden sind, fehlen in der Münzprägung, so dass die Medaillons zumindest eine zusätzliche Qualität enthalten.



Abb. 6: Antoninus Pius führt Cybele (?) und Attis zu Roma; Paris, Bibliothèque Nationale, AF 100

²⁶ Antoninus Pius: Gn. II, 15, 57 (157/8 n. Chr.); Gn. II, 18, 81; Faustina: Gn. II, 25, 8–11; Gn. II, 26, 19; Gn. III, 31, 34; Banti 24.

²⁷ S. etwa Turcan 1983, 27 und 31 (Cybele als Göttermutter auch Mutter aller *divi* und *divae*). Schon Graillot 1912, 150 hat jedoch darauf hingewiesen, dass bereits zu Lebzeiten der Kaiserin entsprechende Medaillons entstanden.

²⁸ Bömer 1964, 145; dies geht letztlich auf die Bemühungen des Augustus zurück, den eher fremdartigen Kult mit der römischen Frühgeschichte zu verbinden – oder wie es Wiseman 1984, 127 ausgedrückt hat: „The Phrygian goddess has become the Trojan goddess ...“.

²⁹ Turcan 1983, 26 f.

³⁰ Gn. II, 25, 11 (Faustina).

³¹ Gn. II, 15, 57 und II, 25, 8 (Faustina).

³² Gn. II, 26, 19 (Faustina).

³³ RIC 1123, 1145, 1150 und 1167.

Aus einem Medaillon des Antoninus Pius (Abb. 6), das den von einer Frau, die etwas auf dem Kopf trägt und die gelegentlich als Cybele gedeutet wurde, und Attis begleiteten Kaiser im Handschlag mit der vor ihm sitzenden Roma zeigt, könnte man eine Annäherung zwischen der eigentlich fremden Göttin und Roma ablesen, bei der der Kaiser eine zentrale Rolle gespielt habe.³⁴ In Verbindung gebracht wurde diese Darstellung zuweilen mit epigraphischen Hinweisen auf eines der frühesten belegten *taurobolia*, das ein *dendrophorus* in Lyon *ex imperio matris deum pro salute imperatoris* beging.³⁵ Eine Verbindung zu Rom ergibt sich aus dem Hinweis, dass der Weihende den Altar *a Vaticano transtulit*, dennoch lässt sich aus der Inschrift kaum auf eine direkte Mit- oder Einwirkung des Kaisers schließen.³⁶ Eine Weihung der *dendrophori* aus Ostia für den Kaiser³⁷ führt zwar näher an Rom heran, doch auch sie kann eine Beteiligung des Kaisers nicht belegen. Ähnliches gilt für eine Weihung *pro salute imperatoris* des *collegium salutare dendrophorum sanctum Matri deum magnae Ideae* vom 5.4.147 n. Chr. aus Castrimoenium-Bovillae.³⁸ Lediglich *Fragmenta Vaticana* § 148 ([*Is*] *qui in Portu pro salute imperatoris sacrum facit ex vaticinatione archigalli, a tutelis excus[a]tur*) könnte eine kaiserliche Privilegierung der Cybele-Anhänger in bezug auf die Verpflichtung, eine Vormundschaft zu übernehmen, wahrscheinlich machen. Doch ist der Beleg auf Portus beschränkt und mag eine lokale Sonderregelung widerspiegeln.³⁹ In den letzten Jahren hat sich daher eine eher skeptische Haltung hinsichtlich der Frage durchgesetzt, ob man von einer Reform des Cybele-Attis-Kultes durch Antoninus Pius sprechen kann, wie sie im letzten Jahrhundert immer wieder postuliert wurde.⁴⁰ Einiges deutet aber zumindest darauf hin, dass unter Antoninus Pius die Diskrepanz zwischen der Aufwertung des Kultes unter Claudius und der Tatsache, dass die Priester, die *galli*, aufgrund der Selbstentmannung keine römischen Bürger sein konnten, überwunden wurde, indem das

³⁴ Strack 1937, 158 deutete wenig überzeugend Cybele als vergöttlichte Faustina und Attis als Marcus Aurelius; Froehner 1878, 64 interpretiert die Szene völlig anders als Aeneas mit Ascanius und Vesta, die sich Italia nähern; ähnlich auch Krumme 1995, 220. Beaujeu 1955, 313 bezieht die Darstellung auf die *vicennalia* des Kaisers und deutet das Objekt in der Hand des Attis als Füllhorn, obwohl es sich m.E. um ein *pedum* handelt.

³⁵ CIL 13.1751 (160 n. Chr.). Bereits 114 und 134 n. Chr. fanden in Italien *taurobolia* statt: Vermaseren 1977, 179 und CIL 10.1596 = CCCA IV, Nr. 11. Die von Vermaseren 1977, 179 u.a. behauptete Neuorganisation des Kultes steht auf einem unsicheren Fundament und die angebliche Tatsache, dass der Kaiser „openly declared himself in favour of worshipping Cybele and Attis together“, geht letztlich auf die keineswegs für eine breite Öffentlichkeit bestimmten Medaillons zurück. Beaujeu 1955, 314 leitete aus der Lyoneser Inschrift eine „reconnaissance officielle du taurobole public“ ab und datiert Frag. Vatic. § 148, das Carcopino 1942, 70–74 in claudische Zeit datiert hatte, in die Zeit des Antoninus Pius.

³⁶ Zum Phrygianum auf dem vatikanischen Gelände s. Vermaseren 1977, 45 f., der eine Erbauung in claudischer oder antoninischer Zeit für möglich hält (letztlich sind die sonst belegten Aktivitäten unter diesen beiden Kaisern das ausschlaggebende Indiz, sichere Belege fehlen). Zur Frage, ob der Archigallat unter Claudius oder Antoninus Pius eingeführt wurde s. beispielsweise Beaujeu 1955, 316 f. (Carcopino für Claudius, Beaujeu für Antoninus Pius).

³⁷ CIL 14.97.

³⁸ CCCA III, Nr. 464.

³⁹ Vgl. auch die vorsichtige Bewertung durch Alvar 2008, 266 f.

⁴⁰ S. etwa Borgeaud 2001, v.a. 119 und Rieger 2004, 163–165.

Amt des *archigallus* geschaffen wurde, der anscheinend körperlich unversehrt bleiben durfte.⁴¹

Vielleicht belegen diese Zeugnisse zwar keine durch Antoninus Pius vorangetriebene grundsätzliche Reform, sie könnten in ihrer zeitlichen Dichte aber doch eine besondere Zuneigung des Kaisers und seiner Gemahlin zu Cybele nahe legen, die den Kultanhängern bekannt war. 1912 hat Henri Graillot vermutet, Faustina habe sich in die Cybele-Mysterien einweihen lassen, was er vor allem aus der Bezeichnung der Göttermutter als *mater deum salutaris* (RIC 1145) ableitete, da dieser Beiname auch in anderen östlichen Religionen zu finden sei, die den Übergang von der diesseitigen in die jenseitige Welt thematisierten.⁴² Bereits Robert Turcan hat jedoch sicher zurecht darauf hingewiesen, dass ein solcher Schluss auf der Basis der dünnen Quellenlage kaum tragfähig ist.⁴³ Er hält es aber für möglich, dass daraus eine „officialisation impériale du rite et du site (gemeint ist das Phrygium, das neue Heiligtum im Vatikan)“ abgeleitet werden könne.⁴⁴ Maarten Vermaseren vermutete zudem, Antoninus Pius habe 142 n. Chr. ein kleines Cybele-Heiligtum an der *sacra via* renovieren lassen.⁴⁵

Der Mythos um Cybele und Attis stellte ähnlich wie die Eleusinischen Mysterien Jenseitshoffungsangebote zur Verfügung.⁴⁶ Welche Rolle das *taurobolium* dabei spielte und wie es im 2. Jh. vollzogen wurde, lässt sich aber letztlich nicht sagen, da sichere Informationen darüber erst aus späterer Zeit und v.a. aus christlicher Feder vorliegen.⁴⁷ Ob sich der Kaiser oder seine Gattin dieser Prozedur unterzogen, bleibt ebenfalls unklar.

2.2. Mercur, Sol und die Mysterien?



Abb. 7: Mercur mit Widder und *caduceus* neben *cippus*; NAC, Auktion 18, 29.3.2000, Nr. 536

Der einen Widder führende Mercur (Abb. 7) könnte ebenfalls im Kontext der Cybele-Mysterien gedeutet werden. Pausanias bemerkt bei seiner Beschreibung von Ko-

⁴¹ Zuletzt Alvar 2008, 274.

⁴² Graillot 1912, 151; vgl. auch Beaujeu 1955, 313.

⁴³ Turcan 1983, 31.

⁴⁴ Turcan 1992, 57; vgl. Graillot 1912, 150: „le culte ... et devenue l'un des cultes de prédilection de la maison impériale“. Eine Entstehung des Attideums in Ostia schon in hadrianischer Zeit hält Sanders 1981, 281 für nicht unwahrscheinlich.

⁴⁵ CIL 6.36920; Vermaseren 1977, 45; Pensabene 1996, 208.

⁴⁶ Darauf wies in diesem Kontext auch Beaujeu 1955, 319 hin.

⁴⁷ S. etwa Firm. Matern. 18.1; s. auch Turcan 1992, 55.

rinth kurz und leider zu kryptisch: „Die Sage jedoch, die in den Mysterien der Göttermutter über Hermes und den Widder erzählt wird, kenne ich: ich werde sie aber nicht mitteilen.“⁴⁸ Der Hierokeryx im Kultpersonal der eleusinischen Mysterien scheint als Hermes aufgetreten zu sein⁴⁹ und Karl Kerényi hat die Rolle des Gottes im Kontext von Mysterien wie folgt auf den Punkt zu bringen versucht: „Hermes zeugt als Widder das göttliche Kind der Mysterien, welches – ohne bloß die Sonne zu sein – doch der neugeborenen Sonne gleicht, und als Sohn des Widdervaters, wohl auch das Lamm ist, oder der Widder, den Hermes bringt und im Umgang herumträgt: gleichsam ein Sonnenträger die neue Sonne.“⁵⁰ Folgt man diesen Überlegungen, ließen sich nicht nur das Mercur-Medaillon im Kontext der Cybelemysterien deuten sondern auch die Medaillons mit Solderstellungen (Abb. 8).⁵¹



Abb. 8: Sol steigt in *quadriga* himmelwärts, auf Wolkenberg Phosphorus (?), darunter Tellus; London, British Museum, Inv.-Nr. 72-7-9-377

Der Sonnengott fährt in seiner *Quadriga* einen Wolkenberg hinauf, auf dem Phosphorus (?) steht, darunter lagert Tellus nach links, Kornähren und Füllhorn haltend. Die ikonographische Parallele zu den Triptolemus-Medaillons mag unter diesen Umständen kein Zufall sein. Letztlich lässt sich ein intendierter Bezug der Medaillons zu Mysterienkulten aber nicht belegen.

⁴⁸ Paus. 2.3.4, Übers. Ernst Meyer; vgl. auch Hdt. 2.51: zur Rolle des ithyphallischen Hermes bei den Mysterien von Samothrake. Die Mysterien auf Samothrake waren bei Römern vergleichsweise beliebt. Aus einer Statuenweihung auf der Insel zugunsten Hadrians (IG XII (8), 243) wurde zuweilen gefolgert, der Kaiser habe sich einweihen lassen; kritisch dazu Guettel Cole 1989, 1587 f. Grundsätzlich auszuschließen ist diese Möglichkeit jedoch nicht – ebenso könnte Antoninus Pius eingeweiht gewesen sein, auch wenn hierfür keine positiven Belege vorliegen. Zu den eingeweihten Römern siehe auch Guettel Cole 1984, 97–100. Wahrscheinlich boten die samothrakischen Mysterien Jenseitshoffnungen; so bereits Hemberg 1950, 116 f.

⁴⁹ Euseb., *praep. Evang.* 3.12.5.

⁵⁰ Kerényi 1998, 129.

⁵¹ Gn. II, 16, 67 (145–161 n. Chr.). Strack 1937, 57 und 130 bezieht diese Medaillons auf den „durch den siegreichen Gott-Kaiser befriedeten Wohlstand(es) der Welt“ und deutet den Kaiser als *pacator orbis*, der zugleich als Sol *invictus* worden sei. Dagegen Toynbee 1944, 93, die mit Hinweis auf Liv. 1.19.6 (*anno qui solstitiali circumagitur orbe*) eine Verbindung zum Neujahr stark macht. Zur Bedeutung des Helios in den eleusinischen Mysterien s. Nilsson 1950, 335.

2.3. Aesculapius



Abb. 9: Die Aesculapiusschlange entsteigt einem Schiff und kriecht auf die Tiberinsel, vor der die Personifikation des Tiber lagert; Berlin, Münzkabinett, 1878 ex Slg. Rauch

In einen privaten religiösen Bereich führen auch die Aesculapius-Darstellungen. Aesculapius avancierte in der ersten Hälfte des 2. Jhs. zum beliebtesten Gott bei von Krankheit geplagten Bewohnern des römischen Reiches.⁵² Das vielleicht prominenteste Beispiel bildet Aelius Aristides.⁵³ Auch Hadrian hatte Aesculapius verehrt und Medaillons mit entsprechenden Darstellungen prägen lassen (Mittag, Hadr. 59–61 und 86).⁵⁴ Einen der hadrianischen Stempel hat Antoninus Pius wieder verwendet (Gn. II, 10, 9 f. [140–144 n. Chr.]), andere neu schneiden lassen (Gn. II, 9, 1–3 [Ankunft der Schlange in Rom⁵⁵; 142–144 n. Chr.; Abb. 9], Gn. II, 19, 86 [145–161 n. Chr.], Gn. III, 28, 145 [160–161 n. Chr.]). Viele Prägungen fallen ganz offensichtlich in die Zeit mehr oder weniger unmittelbar nach dem Tod der Faustina, vielleicht befand sich der Kaiser damals in einem gesundheitlich nicht optimalen Zustand, was auch die Prägungen unmittelbar vor seinem Tod erklären könnte. Sollte diese Vermutung richtig sein, könnte sie ebenfalls auf ein persönliches Interesse des Kaisers an dem Kult hindeuten.

2.4. Weitere Darstellungen

Weitere mythologische Szenen oder Götterdarstellungen im Hinblick auf Mysterien oder persönliche religiöse Vorstellungen des Kaisers zu deuten, ist schwierig. Die folgenden Überlegungen sollen aber zumindest ausloten, inwiefern solche Interpretationen denkbar sind. Pausanias berichtet zwar im Kontext des Kabeirion, einem boiotischen Heiligtum der Demeter Kabeiraia und der Kore, dessen Hain nur Eingeweihte betreten durften: „Wer die Kabeiren sind und was für Kulthandlungen für sie und Demeter be-

⁵² Vgl. etwa Krumme 1995, 137 und 212 und Mittag 2012, 87 f.

⁵³ Alexia Petsalis-Diomidis 2010, v.a. 132–150.

⁵⁴ Mittag 2012, 94.

⁵⁵ Aus den Medaillons hat man zuweilen auch eine Renovierung des Aesculapius-Heiligtums in Rom ableiten wollen, direkte Belege fehlen jedoch. Vgl. Hüttl 1933, I: 140 f., Beaujeu 1955, 301; Degrassi 1993, 21 f. geht nicht darauf ein; vgl. auch Krumme 1995, 215.

gangen werden, darüber Schweigen zu bewahren, mögen mir diejenigen verzeihen, die es gern hören möchten. Nur eines zu erzählen ist durchaus nicht verboten, nämlich das, was die Thebaner über den Anfang der Kulthandlungen berichten. Es soll an diesem Orte nämlich eine Stadt bestanden haben mit Männern, die Kabeiren hießen; zu Prometheus, einem von den Kabeiren, und zu Aitnaios, einem Nachkommen des Prometheus, sei Demeter gekommen und habe ihnen ihre Kenntnis übertragen. Worin aber diese Übertragung bestand und was damit weiter geschah, scheint mir zu heilig, um darüber zu schreiben; die Weihe ist also ein Geschenk der Demeter und der Kabeiren“.⁵⁶



Abb. 10: Prometheus erschafft den Menschen; daneben Minerva; Paris, Bibliothèque Nationale, AF 129



Abb 11: Vulcanus mit Blitz und Minerva; Paris, Bibliothèque Nationale, AF 119

Doch trotz dieses deutlichen lokalen Bezuges von Prometheus zu Demetermysterien dürfte es schwer sein, die Prometheus-Medaillons des Antoninus Pius in diese Richtung zu deuten, denn dargestellt ist auf ihnen nicht die Beziehung des Prometheus zu Demeter sondern die Erschaffung des Menschen durch den Heros und die Hilfe, die Minerva dabei leistete (Abb. 10). In sehr ähnlicher Gegenüberstellung erscheint auch Vulcanus mit Minerva, wobei Vulcanus einen Blitz hält (Abb. 11). Minerva und Vulcanus finden sich zudem auf einem singulären Medaillon auch ohne dass erkennbar wäre, dass Vulcanus etwas fertigt oder hält (Abb. 12). Schließlich erscheint Vulcanus auf weiteren Medaillons, die Waffen Achills herstellend während im linken Bildrand eine Minervastatue auf einer Basis steht, die Göttin also auch hier präsent ist (Abb. 13).

⁵⁶ Paus. 9.25.5 f. (Übers. Ernst Meyer). Zum Mysterienkult der Kabiren auf Samothrake s. auch Nilsson 1950, 350.



Abb. 12: Vulcanus und Minerva; Paris, Bibliothèque Nationale, AF 113



Abb. 13: Vulcanus erschafft Waffen; London, British Museum, Inv.-Nr. 78–5–2–21

Eine enge Verbindung zwischen Minerva, Prometheus und Vulcanus bzw. Athena, Prometheus und Hephaistos begegnet in der Kulttopographie der Stadt Athen. Besonders im Kolonos und dem Bereich der benachbarten Akademie. So befand sich dort neben einem Poseidon- auch ein Prometheus-Heiligtum⁵⁷ und von hier aus führte sowohl der Fackellauf der Promethien⁵⁸ als auch derjenige der Hephaistien und der Großen Panathenäen durch den Kerameikos⁵⁹ in die Stadt.⁶⁰ Auch mythologisch waren Prometheus und Athena verbunden, denn Prometheus soll Zeus bei der Entbindung von Athena behilflich gewesen sein.⁶¹

⁵⁷ Soph., *Oed.* 54 f. (dort die Gegend auch als Grundmauer Athens bezeichnet) mit Apollod., *FGrHist* 244 F 147 und Lysimachides, *FGrHist* 366 F 4.

⁵⁸ Paus. 1.30.2.

⁵⁹ Beim Hephaistion befand sich vielleicht ebenfalls ein Prometheus-Heiligtum; das folgerte zumindest Eckhart 1957, 654 f. aus Apollod., *FGrHist* 244 F 147.

⁶⁰ Eckhart 1957, 654.

⁶¹ Eurip., *Ion* 455–457, Schol. Pind. Ol. 7.66, Ps. Apollod. 1.20; dazu: Peersman 1992, 163–179.



Abb. 14: Minerva und Neptun, dazwischen Preistisch; London, British Museum, 72–7–9–379

Dass auf weiteren Medaillons Minerva/Athena und Neptun/Poseidon (Abb. 14) nicht wie beispielsweise auf den hadrianischen Medaillons im Streit (Quelle gegen Ölbaum) dargestellt sind, sondern geradezu einträchtig, passt bestens in den kulttopographischen Kontext, denn Poseidon besaß – wie bereits erwähnt – in der Region Kolonos/Akademie ebenfalls ein Heiligtum und der zwischen Minerva und Neptun erkennbare Preistisch weist auf Festivitäten hin. Alle drei Verbindungen von Gottheiten mit Minerva/Athena auf Medaillons des Antoninus Pius scheinen somit in diesen Kontext zu passen bzw. zu gehören. Doch wurden sie zu unterschiedlichen Zeitpunkten geprägt und gehören demnach gerade nicht zusammen. Deshalb müssen sie jeweils unabhängig voneinander gedeutet werden.

Strack interpretierte die Erschaffung des Menschen durch Prometheus im Zusammenhang der auf Rom und dessen Vergangenheit bezogenen Medaillons der Jahre 140–4 n. Chr.; da kein römischer Mythos von der Erschaffung des Menschen vorhanden gewesen sei, habe man sich des griechischen bedient.⁶² Das dürfte allerdings zu kurz greifen. Vielleicht führt aber ein abschließender Hinweis Stracks weiter, dass die Darstellung auf Sarkophagen des 2. Jhs. häufig sei.⁶³ Nach dem Tod Faustinas lag es durchaus nahe, im Grabkontext übliche Bilder zu verwenden, so dass wir hier indirekt vielleicht doch wieder einen Einblick in ganz persönliche Vorstellungen des Kaisers greifen können.

Minerva und Vulcanus interpretiert Strack als Hinweis auf göttliche Unterstützung im Britannienfeldzug, die Vulcanus-Medaillons des Jahres 152 n. Chr. als Hinweis auf Rüstungsvorbereitungen und die Darstellung von Minerva und Vulcanus (mit Blitz) als Zeichen für das Eingreifen Jupiters in den Kampf.⁶⁴ Minerva und Neptun bezieht er – sehr vorsichtig – auf Spiele anlässlich der Hochzeit von Marcus Aurelius und Faustina II., da sich – wie bereits betont – zwischen Minerva und Neptun ein Preistisch befindet.⁶⁵ Sollten diese Deutungen in die richtige Richtung führen, lassen sich aus den Darstellungen keine Rückschlüsse auf religiöse Vorstellungen des Kaisers ziehen.

⁶² Strack 1937, 74.

⁶³ Vgl. Gisler 1994, Nr. 101–105 (Sarkophage der Zeit ca. 150–ca. 300 n. Chr.).

⁶⁴ Strack 1937, 55 und 60 f.

⁶⁵ Strack 1937, 109 f.



Abb. 15: Bacchustempel; Paris, Bibliothèque Nationale AF 134

Persönliche religiöse Präferenzen und vielleicht sogar Hinweise auf Mysterien lassen sich aber aus anderen Medaillons ableiten. Strack hat sehr überzeugend die Bacchus- (und Apollo)-Medaillons mit einer besonderen Vorliebe des Kaisers für diesen Gott begründet.⁶⁶ Die Darstellung eines dem Gott geweihten Rundtempels hat Strack allerdings noch nicht befriedigend deuten können, doch ist es inzwischen relativ sicher, dass es sich dabei um ein Heiligtum am Tiber in Rom handelt, das wahrscheinlich Antoninus Pius renovieren ließ.⁶⁷ Auffällig ist, dass die Bacchus-Darstellungen weniger an Liber Pater als an den griechischen Dionysos erinnern. Auch hier findet also keine Rückwendung zu einer altrömischen oder latinischen Gottheit statt, sondern es ist eine signifikant unrömische Erscheinungsform des Gottes.⁶⁸ Auch Dionysos hatte seinen Platz in Mysterien⁶⁹ und vielleicht ergibt sich auf diesem Weg wiederum eine Anknüpfung an die oben formulierten Bezüge zu Mysterien.



Abb. 16: Apollo und Bachus in *biga*; Paris, Bibliothèque Nationale, AF 132

⁶⁶ Strack 1937, 32–34 ; ob der Hinweis Stracks auf die einzige belegte Organisation dionysischer Künstler im Westen des römischen Reiches gerade in der Heimatstadt des Kaisers, in Nemausus, als letztes Indiz trägt, mag bezweifelt werden. Vgl. Beaujeu 1955, 309, der zudem auf die Förderung des Kultes in Tusculum durch den Consul des Jahres 150 n. Chr., M. Gavius Squilla Gallicanus, verweist.

⁶⁷ Rogríguez Almeida 1993, 154 f. identifiziert den auf den Medaillons dargestellten Bau mit einem Heiligtum, das 1891 an der Mole di Tor di Nona (gegenüber dem Hadriansmausoleum) freigelegt wurde. D. Palombi (1988, 95 f.) bezieht die Medaillons dagegen auf das von Antoninus Pius renovierte Bacchus-Tempelchen an der *via sacra*.

⁶⁸ Vgl. Toynbee 1944, 139, die Bacchus „as a prototype of the Emperor in the role of Neos Dionysos“ interpretiert; vgl. auch Strack 1937, 34.

⁶⁹ Arr., *anab.* 2.16.3; zu den vor allem in Kleinasien, aber beispielsweise 165 n. Chr. auch in Tusculum (dionysischer Familienverein der Pompeia Agripinilla) belegten dionysischen Mysterien s. Nilsson 1950, 341–350; vgl. auch Dionysos als „Diener und Freund“ der Cybele: Kern 1905, 1026.



Abb. 17: Apollo oder Ariadne und Bacchus; Baldwin's, Dmitry Markov coins and M&M numismatics, The New York Sale IV, 17.1.2002, Nr. 373⁷⁰

Nicht religiös sondern eher dynastisch scheinen allerdings weitere Bacchus-Medaillons motiviert gewesen zu sein. In Kombination mit Apollo auf einer von einem Panther und einer Ziege gezogenen Biga sitzend erscheint der Gott bereits zu Beginn der Herrschaft des Antoninus Pius (Abb. 16).⁷¹ Die Tatsache, dass Bacchus 145/146 n. Chr. auch auf Medaillons des *caesar* Marcus Aurelius zu finden ist⁷² und 149 n. Chr. Marcus Aurelius und die jüngere Faustina im Wagen des Gottes erscheinen⁷³, könnte darauf hindeuten, dass hier eine Angleichung zwischen Familienmitgliedern und der Gottheit gesucht wurde. Wenn diese Interpretationsrichtung richtig sein sollte, könnte man die Apollo-Bacchus-Medaillons, die in den Jahren 138–139 n. Chr. entstanden, und die zum Teil mit Hilfe hadrianischer Stempel geprägt wurden, mit der Nachfolgesituation nach dem Tod Hadrians in Verbindung bringen. Während unter Hadrian damit Hadrian sowie sein präsumtiver Nachfolger gemeint waren, sind es nun Antoninus Pius und Marcus Aurelius. Unter diesen Umständen scheint der Mythos die Formensprache zur Verfügung gestellt zu haben, um dynastische Botschaften zu kodieren.⁷⁴ Diese Formensprache hat Antoninus Pius von seinem Adoptivvater übernommen – ähnlich wie im übrigen den Aeneasmythos, der im gleichen Zeitraum auch der Verschlüsselung dynastischer Botschaften diente.⁷⁵ Es ging nicht um den Mythos, sondern um das ‚Bild‘. In diese Richtung weisen ja auch weitere Bacchus-Ariadne-Medaillons (Abb. 18; vgl. Abb. 17).

⁷⁰ Ariadne oder Apollo und Bacchus: Froehner 1878, 47: Bacchus und Ariadne; Gnechchi 1912, 13, Nr. 37; Strack 1937, 32; Toynbee 1944, 139: Ariadne; Beaujeu 1955, 307: Satyr.

⁷¹ Gn. II, 13, 37 und 21, 101–103 (hadrianischer Rückseitenstempel).

⁷² Gn. II, 36, 73.

⁷³ Gn. II, 36, 72 = Strack 1937, 606.

⁷⁴ Dagegen gehören die Medaillons mit der Darstellung des Kultbildes des palatinischen Apollo (Gn. II, 9, 4; 140–144 n. Chr.) eher in den Bereich derjenigen Medaillons, die sich ikonographisch an den Münzen orientierten.

⁷⁵ Siehe hierzu auch Mittag (im Druck).



Abb. 18: Ariadne und Bacchus mit Begleitern; London, British Museum, 1988–7–11–1

Bacchus (oder letztlich besser: Dionysos) und Ariadne sitzen auf einem Felsen nach rechts, hinter ihnen steht eine Dienerin, die in der Linken ein Kästchen zu halten scheint, vor ihnen stehen zwei Mänaden nach rechts und ein gebückter Satyr nach links, die vordere Mänade schlägt ein hochgehaltenes Tamburin und blickt zurück, die hintere bläst eine Doppelflöte, davor steht ein Panther, der zu Bacchus blickt; im Hintergrund befindet sich eine weitere Mänade, die ihren rechten Arm über den Kopf gelegt hat, daneben steht eine Priapus-Statue auf einem Pfeiler.

Innerhalb dieser quirlig-frohen Szenerie vermitteln Bacchus und Ariadne den Eindruck großer Zuneigung und Vertrautheit, so dass die nach 144 n. Chr. entstandenen Medaillons sicher zurecht mit der Hochzeit von Marcus Aurelius und Faustina II. in Verbindung gebracht wurden.⁷⁶ Auch hier stehen mythologische Gestalten stellvertretend für Mitglieder des Kaiserhauses.

Fazit

Nicht alle Medaillons mit Götterdarstellungen, für die in der Münzprägung keine Parallelen vorliegen, lassen sich somit als Hinweis auf religiöse Vorstellungen des Kaisers deuten, doch weisen viele Darstellungen in einen sehr persönlichen Bereich. Die Sorge um die Gesundheit und Jenseitshoffnungen nehmen einen erkennbaren Platz auf den Medaillons ein, die wohl nur für einen sehr engen Kreis von persönlichen Freunden des Kaisers bestimmt waren. Vor allem Aesculapius, Bacchus und Ariadne, Ceres, Cybele und Triptolemus können in diese Richtung interpretiert werden. Vielleicht lassen sich auch Mercur und Sol in diesen Interpretationsrahmen einfügen. Zwar machen letztlich die mangelnden Kenntnisse über ganz persönliche religiöse Vorstellungen des Kaisers eine sichere Deutung unmöglich, dennoch offenbaren die Medaillons aber einen Blick auf die eher ohnmächtige Seite des Kaisers angesichts von Krankheit und Tod, die er anscheinend auch mit Hilfe von Religion zu meistern versuchte. Insofern erlauben die Medaillons des Antoninus Pius einen Einblick in einen in der Regel nicht zugänglichen

⁷⁶ Beaujeu 1955, 308 wies zudem darauf hin, dass die Tochter zunächst L. Verus versprochen war – ähnlich wie Ariadne zuvor Theseus. Vgl. auch die Darstellung des jungen Marcus Aurelius mit dionysischem Kranz: Alföldi 1935, 123 mit Taf. 11.25 und Strack 1937, 33.

Bereich im Spannungsfeld zwischen „Macht und Religion“. Der Kaiser erscheint in offiziellen Kontexten als Bewahrer hergebrachter religiöser Traditionen der *res publica*. Mit den Medaillons ist aber eine Materialgruppe überliefert, die den Kaiser von einer Seite zeigt, die üblicherweise nur bei Privatpersonen zu fassen ist. Hier musste der Kaiser nicht die Fassade eines *pater patriae* und *pontifex maximus* aufrechterhalten, sondern konnte auch seine ganz persönlichen Bemühungen offenbaren, die den Spalt zwischen den ‚Staatskulten‘ und persönlichen religiösen Bedürfnissen überbrücken sollten. Antoninus Pius hatte seine Frau, seine leiblichen Söhne sowie eine Reihe von Enkelkindern verloren und scheint sich phasenweise nicht bester Gesundheit erfreut zu haben. Die offiziellen Kulte der *res publica* boten hierbei keinen Trost und Halt. Wie seine Mitbürger auch wandte sich der Kaiser im Privaten anderen Kulturen zu, ließ sich in die eleusinischen Mysterien einweihen, sympathisierte vielleicht mit dem Cybele-Kult, suchte Hilfe bei Aesculapius und kommunizierte über diese Themen offenbar auch mit den Personen, die ihm persönlich ganz besonders nahestanden.

LITERATUR

- Alföldi, A. (1935), Insignien und Tracht der römischen Kaiser, *RM* 50.
- Alvar, J. (2008), *Romanising Oriental Gods. Myth, Salvation and Ethics in the Cults of Cybele, Isis and Mithras*, Leiden–Boston.
- Beaujeu, J. (1955), *La religion romaine de l’apogée de l’empire. La politique religieuse des Antonines (96–192)*, Paris.
- Bömer, F. (1964), Kybele in Rom. Die Geschichte ihres Kultes als politisches Phänomen, *RM* 71: 130–151.
- Borgeaud, Ph. (2001), Itinéraires proche-orientaux de la Mère, in: S. Ribichini, M. Rocchi, P. Xella (Hgg.), *La questione delle influenze vicino-orientali sulla religione greca*, Rom: 117–127.
- Carcopinio, J. (1942): *Aspects mystiques de la Rome païenne*, Paris.
- Degrassi, D. (1993), Aesculapius, aedes, templum (insula Tiberina), *LTUR* I: 21 f.
- Eckhart, L. (1957), Prometheus, *RE* 23.1: 654 f.
- Froehner, W. (1878), *Les Medaillons de l’Empire Romain*, Paris.
- Gisler, J.-R. (1994), Prometheus, *LIMC* VII: 531–553.
- Graillot, H. (1912), *Le culte de Cybèle mère des dieux à Rome et dans l’empire romain*, Paris.
- Guettel Cole, S. (1984), *Theoi Megaloi. The Cult of the Great Gods at Samothrace*, Leiden.
- Guettel Cole, S. (1989), Mysteries of Samothrace during the Roman Period, *ANRW* II, 18.2: 1564–1598.
- Hemberg, B. (1950), *Die Kabiren*, Uppsala.
- Hüttl, A. (1933), *Antoninus Pius. Historisch-politische Darstellung*, Bd. I, Prag.
- Kerényi, K. (1998), *Urbilder der griechischen Religion*, Stuttgart.
- Kern, O. (1905), Dionysos, *RE* V,1: 1010–1046.
- Krumme, M. (1995), *Römische Sagen in der antiken Münzprägung*, Marburg.
- Mittag, P.F. (1998/1999), Commodus als Pollux? Überlegungen zu den Dioskurendarstellungen auf Münzen und Medaillons des zweiten Jahrhunderts n. Chr., *JNG* 48/49, 165–176.
- Mittag, P.F. (2012), *Römische Medaillons. Caesar bis Hadrian*, 2. Aufl., Stuttgart.
- Mittag, P.F. (im Druck), Von Cacus bis Cybele – römische Geschichte(n) auf den Medaillons des Antoninus Pius, *Festschrift Dieter Salzmann*.

- Nilsson, M.P. (1941), *Geschichte der griechischen Religion*, Bd. I, München.
- Nilsson, M.P. (1950), *Geschichte der griechischen Religion*, Bd. II, München.
- Palombi, D. (1988), Contributo alla topografia della via sacra, dagli appunti inediti di Giacomo Boni, in: F. Castagnoli (Hg.), *Topografia Romana Ricerche e discussioni*, Citta di Castello: 77–98.
- Peersman, J. (1992), De geschiedenis van Prometheus in de Bibliotheca van Apollodorus, *Handelingen van de Koninklijke Zuidnederlandse Maatschappij voor Taal- en Letterkunde en Geschiedenis* 46, 163–179.
- Pensabene, P. (1996), Mater Magna, Aedes, *LTUR* III: 206–208.
- Petsalis-Diomidis, A. (2010), *Truly beyond wonders'. Aelius Aristides and the Cult of Asklepios*, Oxford.
- Rieger, A.-K. (2004), *Heiligtümer in Ostia*, München.
- Rodríguez Almeida, E. (1993), Bacchus (Hercules?), *LTUR* I: 154 f.
- Sanders, G. (1981), Kybele und Attis, in: Maarten J. Vermaseren (Hg.), *Die orientalischen Religionen im Römerreich*, Leiden: 264–291.
- Strack, P. L. (1937), *Untersuchungen zu römischen Reichsprägung des zweiten Jahrhunderts*, Teil III: *Die Reichsprägung zur Zeit des Antoninus Pius*, Stuttgart.
- Toynbee, J. (1944), *Roman Medallions*, New York [reprint New York 1985].
- Turcan, R. (1983), *Numismatique romaine du culte métrouaque*, Leiden.
- Turcan, R. (1992), *Les cultes orientaux dans le monde romain*, 2. Aufl., Paris.
- Vermaseren, M.J. (1977), *Cybele and Attis. The Myth and the Cult*, London.
- Vössing, K. (2004), *Meus regia. Das Bankett beim hellenistischen König und beim römischen Kaiser*, München.
- Winterling, A. (1999), *Aula Caesaris. Studien zur Institutionalisierung des römischen Kaiserhofes in der Zeit von Augustus bis Commodus (31 v. Chr.–192 n. Chr.)*, München.
- Wiseman, T.P. (1984), Cybele, Virgil and Augustus, in: A.J. Woodman, D. West (Hgg.), *Poetry and Politics in the Age of Augustus*, Cambridge: 117–128.
- Zoepffel, R. (1978), Hadrian und Numa, *Chiron* 8: 391–427.